

sehen, daß auch er kein glaubwürdiger Zeuge bleibt, sobald er der sicheren Führung Winterfeldt's entbehrt. Die fertige Darstellung eines anderen vermochte Prinz Wilhelm getreu wiederzugeben, indem er vermutlich unterstützt wurde durch Aufzeichnungen, die er unmittelbar nach der Unterredung gemacht hatte; sobald der Prinz eine eigene Darstellung versucht, sobald er seine eigenen Erlebnisse und Erwägungen zu schildern beginnt, nehmen auch seine Memoiren eine subjektive parteiische Färbung an.

A n h a n g.

Eine Charakteristik des Prinzen August Wilhelm aus
französischer Feder von 1748 und eine französische Bio-
graphie des Prinzen Heinrich von 1789.

Von Reinhold Koser.

Der voranstehende Artikel giebt Veranlassung, eine Charakteristik des Prinzen August Wilhelm in dem bekannten, durch die venetianischen Botschafter in Uebung gebrachten Porträtstil mitzuteilen, die ich bei meinen Studien im Archiv des Auswärtigen Ministeriums zu Paris fand und kopirte. Die Charakteristik ist dem Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Puzzieulx, am 8. Oktober 1748 zugefandt worden; die Persönlichkeit des Einsenders, de Tilly, habe ich mit Sicherheit nicht festzustellen vermocht; vielleicht ist derselbe identisch mit dem damaligen Vertreter Frankreichs am kurpfälzischen Hofe, dem Brigadier Marquis de Tilly¹⁾. Unschwer wird man bemerken, daß dem Berichterstatter, wer er auch war, in dem Charakter des Prinzen schon 1748 die Züge nicht entgangen sind, die später im Sommer 1757 verhängnisvoll hervortraten, als der Prinz an einen verantwortungsschweren Platz gestellt sich dem selbständigen Kommando einer Armee nicht gewachsen, zu selbständiger Entschließung nicht befähigt zeigte.

Auf die „Notice sur la vie du prince Henri de Prusse et sur les événements qui y ont rapport, faite en 1789“ mache ich deshalb hier aufmerksam, weil die kleine Druckschrift (34 Seiten 8^o) gänzlich in Vergessenheit geraten zu sein scheint²⁾.

Daß die Schrift wirklich, wie der Titel besagt, 1789 entstanden

1) Vgl. über ihn Zévort, Le marquis d'Argenson et le ministère des affaires étrangères, Paris 1880, S. 66. Doch vermag ich einen Besuch desselben am Berliner Hofe, eine persönliche Berührung mit dem Prinzen von Preußen nicht nachzuweisen. Vielleicht war Tilly nur der Vermittler der Zustellung an Puzzieulx, nicht der Verfasser.

2) Die sonstige zeitgenössische Litteratur über den Prinzen Heinrich bespricht R. Schmitt, Prinz Heinrich als Feldherr im siebenjährigen Kriege (I, 1756—1759),

ist, bestätigt ihr Inhalt an zwei Stellen; von Laudon heißt es S. 11: „qui commande à présent l'armée contre les Turcs“, und von dem Prinzen selbst S. 34: „qui jouit dans ce moment en France, pour la seconde fois, de l'estime et de l'admiration des habitans de la capitale“: Prinz Heinrich verließ Paris Mitte März 1789. Nach dessen ersten französischen Reise (1784) will der Verfasser mehrere Wochen hindurch zu Rheinsberg als Gast des Prinzen gewohnt haben (S. 33). Als Franzose bekennt sich der Verfasser mehrfach; der Tag von Rossbach heißt ihm „journée qu'il faudroit rayer à jamais des fastes de notre histoire“ (S. 9); doch spendet er dem Heldennut der Preußen und ihrer Führer im siebenjährigen Kriege warmes Lob: denn die Franzosen sind, „souvent légers, mais toujours justes, mais toujours enthousiastes pour le mérite et l'héroïsme“. Er bewundert den Prinzen Heinrich, er bewundert auch den König Friedrich; daneben kommt indeß der mißvergünstigte Standpunkt des Rheinsberger Hofes mehrfach zum Ausdruck: „On est étonné de voir qu'il (le Roi) n'associa point à ses travaux son frère, dont les grands talens lui avoient été si utiles. Mais il faut l'avouer, en rougissant des foiblesses attachées à l'humanité, Frédéric passionné de l'amour de la gloire, étoit jaloux de son frère: ce sentiment si honteux étoit entré dans le cœur d'un grand-homme“ (S. 25). — „Les politiques se sont encore trompés en croyant que ce prince acquerroit une influence considérable après la mort de son frère. Frédéric-Guillaume II est monté sur le trône et s'est aussi privé des talens de son oncle“ (S. 33). Eine unmittelbare Einwirkung des Prinzen auf die Schrift darf wegen ihrer haarsträubenden historischen Schnitzer nicht angenommen werden: der König von Preußen läßt im Winter auf 1757 seine Truppen in Böhmen cantonnieren; die Schlacht bei Kolin fällt in das Ende des Feldzuges von 1757, der König fliegt nach Kolin den Russen entgegen und schlägt sie bei „Jaegers-Horff“.

Was in dieser an sich recht belanglosen Schrift wohl am meisten interessiert, ist die folgende Stelle in der Erzählung des Herbstfeldzuges von 1759:

„Le Roi de Prusse, après avoir laissé quelques troupes en Silésie, va rejoindre son frère, campé près de Torgau, et lui dit en l'embrassant avec cette sensibilité et cet épanchement de cœur, qu' on voudroit trouver plus souvent dans la vie de ce grand homme, ces mots qui sont le plus bel éloge du Prince Henri: *Henri est le seul général qui n'ait point fait de faute dans cette campagne.*“

Greißwald 1885 (Dissert.). Für die „Anekdoten, Charakterzüge und Kriegsfahrten aus dem Leben des Prinzen Heinrich“ (Göttingen 1803) ist dort nachgewiesen, daß ganze Abschnitte in diesem Werk einfach aus Guyton de Morveau. Vie privée d'un prince célèbre (1784) ohne Nennung der Quelle entlehnt sind; übersehen hat Schmitt, daß der anonyme Verfasser eine noch schönere Blünderenen Histoire de mon temps Friedrichs II. abgeschrieben hat, gleichfalls ohne jeden Hinweis auf seine Vorlage; auch hier wieder die von mir in der Zeitschr. für Preussische Gesch. XIV, 241 ff. charakterisierte beliebte Manier der damaligen compilatorischen Zeitgeschichtschreibung.

Die erste Begegnung zwischen dem Könige und dem Prinzen seit dem Juli 1759 fand am 13. November 1759 zu Hirschstein statt. Bekanntlich ist für das dem Prinzen von seinem königlichen Bruder geschenkte Lob noch eine andere Version in Umlauf, nach welcher das Zeugnis, keinen Fehler gemacht zu haben, dem Prinzen nicht für einen einzelnen Feldzug, sondern für den ganzen Verlauf des Krieges zuerkannt worden sein soll. Ich habe an andrer Stelle¹⁾ nachgewiesen, daß diese Version sich in der Literatur zuerst 1789 bei Denina (*Essai sur Frédéric II*, p. 226) findet: „Frédéric II a dit mille fois que le prince Henri étoit le seul qui n'avoit fait aucune faute dans cette guerre.“ Der alte Thiebault schmückte dann in seinen Berliner Erinnerungen die Sache aus und erzählte, der König habe bald nach dem Hubertsburger Frieden bei einem Gastmahl den Trinkspruch auf den Prinzen ausgebracht: „Allons, Messieurs, à la santé du seul général qui durant cette guerre n'a pas fait une faute: mon frère, c'est à vous“²⁾.

Für die Version, welche das Lob aus des Königs Munde nur dem Jahre 1759 gelten läßt, war bisher das Zeugnis eines Zeitgenossen nicht beigebracht worden³⁾. Wie sich von selbst versteht, darf nun weder der Verfasser der „Notice“, noch Denina als ein einwandfreier Gewährsmann gelten; ihre im Jahre 1789 gleichzeitig vorgetragenen abweichenden Erzählungen beweisen lediglich das eine, daß sich die mündliche Tradition, aus der beide schöpften, 1789 schon gespalten hatte.

Hat König Friedrich seinem Bruder je jenes Lob gespendet, was nicht bestritten zu werden braucht, so hat er demselben nachträglich ein Kompliment machen wollen; denn wir wissen, daß er im Kriege selbst dem Prinzen oft genug Fehler vorgeworfen hat. Die Anerkennung, die dem Prinzen Heinrich von Friedrich dem Großen authentisch und zwar an bedeutendster Stelle zu Teil geworden ist, lautet ehrenvoll genug und uneingeschränkt: „Le premier de tous de commander une armée, c'est sans contredit mon frère Henry“ — die Worte des militärischen Testaments

1) Publikationen aus den preuß. Staatsarchiven XXII, 479. Ein 1784 in der *Vie privée d'un prince célèbre* p. 66 mitgeteilter Brief eines Geistlichen an einen Marquis de Bagemont (vgl. Schmitt a. a. O. 136) sagt vom Prinzen Heinrich nur: „Ce général à qui l'on ne reproche point de fautes malgré le grand nombre des campagnes qu'il a faites —“ ohne Beziehung auf einen Ausspruch Friedrichs II.

2) Thiebault, *Mes souvenirs de vingt ans de séjour de Berlin* (Sec. édition, Paris 1805, II, 163). Ebenso 1809 der Verfasser der *Vie privée, politique et militaire du prince Henri de Prusse* (als welcher den einen Bonillé, den anderen de la Roche-Aymond gibt), während 1789 Cogniazio (Geständnisse eines österreichischen Veteranen II, S. XVII) und 1802 Rebow (*Charakteristik* I, 333; 2. Aufl.) sich mit der Wiedergabe der einfachen Version, ähnlich wie sie bei Denina sich findet, begnügten. Vgl. Schmitt a. a. O. 133.

3) Ich weiß nicht, wie sich die Nachricht bei Preuß II 244 erklärt, daß der König am 13. Nov. 1759 zu Hirschstein gesagt haben soll: „Heinrich ist der einzige General, welcher in diesem Kriege keinen Fehler gemacht hat.“ Vermutlich ein Versöhnungsversuch zwischen zwei sich entgegenstehenden Quellenzugriffen, wie Preuß zu solchen Versuchen leider geneigt war. Die „Notice sur la vie du prince Henri“, auf die sich die eine Hälfte der Angabe berufen könnte, citiert übrigens Preuß, soviel ich sehe, nirgends.

von 1768¹⁾). Sie widerlegen zugleich am besten die Fabel von der Eifersucht des Königs auf den Prinzen; sie beweisen, gerade zusammengehalten mit der harten Verurteilung des Prinzen August Wilhelm im Sommer 1757, daß Friedrich Lob und Tadel nach dem wirklichen Verdienst, ohne Rücksicht der Person, aussprach.

Caractère et Portrait du Prince Royal de Prusse²⁾.

Monsieur. Ne pouvant vous rien refuser et comptant sur votre amitié et votre discrétion, et que vous ne me citerez jamais, je vous envoie le portrait que vous souhaitez depuis longtemps, mais à condition que ce sera pour vous seul, comme vous me l'avez promis. J'aurai donc l'honneur de vous dire franchement et naturellement les perspectives qu'on peut se faire à vue de pays, en cas que le Roi de Prusse vint à manquer³⁾; il est vrai qu'on peut se tromper sur le sujet du successeur, comme on a fait sur le sujet du Roi; mais il serait à souhaiter que ce fût aussi glorieusement pour lui.

Il me paroît à la vérité avoir le caractère doux, et je lui ai remarqué des traits d'équité et de justice, mais il m'a paru aussi qu'il est sujet à se prévenir contre le personnel, ce qui, joint à l'influence qu'ont sur son esprit les deux princesses ses soeurs⁴⁾, fait faire à quelques-uns de fâcheux pronostiques. Vous savez quelle a été son éducation et par conséquent vous le supposerez peu instruit; il paroît, à la vérité, qu'il commence depuis quelque temps à goûter la lecture, mais il est tard, à son âge, de tourner l'esprit à la réflexion, lequel d'ailleurs n'est pas chez lui d'une grande vivacité. Il en auroit cependant, je crois, assez pour choisir et discerner le bon moyennant de l'application; mais il faut attendre l'événement pour savoir s'il en est capable. Communément on peut cependant, ce me semble, prévoir qu'il s'en faudroit de beaucoup que son règne ne fût aussi vigoureux que c'est celui d'aujourd'hui, et, soit méfiance de ses lumières, soit penchant pour la commodité et pour les plaisirs, il est à supposer qu'il se reposerait sur autrui, sur une grande partie du gouvernement.

En particulier, pour ce qui a rapport aux affaires étrangères, j'ai lieu de croire qu'il laisseroit faire à son ministère, mais, si on peut lui supposer là-dessus des sentiments particuliers, ou une sorte de système, je me trompe fort ou ce n'est pas celui que suit actuellement le Roi, ou bien la nécessité le lui feroit choisir dans la suite. Le système de fondation de tout le pays, pour ainsi dire, et par conséquent de tous ceux qui l'environnent, est peu favorable à la France, et j'ai remarqué qu'il en a reçu des impressions qui pourraient bien n'être pas aisés à effacer; je ne suis pas même éloigné de croire que le ministère les lui laisseroit volontiers, s'il avoit là-dessus le choix.

1) Herausgegeben von A. v. Taysen (Miscellaneen zur Gesch. Friedrichs d. Großen S. 156). Innere Wahrscheinlichkeit hat deshalb auch die Erzählung bei [Stein], Charakteristik Friedrichs II., Berlin 1798, I, 208: „Als der Prinz Heinrich im Jahre 1767 bei der Revue in Schlessien zugegen war, so sagte der König, indem er die Disposition zu dem Manöver des letzten Tages gab, zu den Offizieren: „Sehen Sie sich wohl vor, daß bei unserm Manöver alles so ausgeführt wird, wie es angeordnet ist; wir werden dieses Manöver vor dem größten General in ganz Europa machen.“

2) Am Rande steht: Envoyé par M. de Tilly, 8 octobre, de Berlin.

3) König Friedrich hatte im Februar 1747 einen Schlaganfall gehabt.

4) Welche von den Schwestern neben der unvermählten Prinzessin Amalie gemeint wird, ist nicht ersichtlich; vermutlich die Prinzessin Sophie Dorothea Marie, Gemahlin des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Schwedt, die zu der Berliner Hofgesellschaft gezählt wurde.

L'esprit militaire est, pour ainsi dire, dans le sang, ou est devenu une habitude, et, quand la discipline ne seroit pas maintenue avec la même rigueur, il est à supposer cependant qu'elle subsisteroit dans sa plus grande partie. Aussi, pour peu qu'il ouvre les yeux sur son état et sur ses intérêts, il seroit difficile de ne pas voir que c'est là ce qui fait sa principale sûreté.

On lui a vu des traits de générosité et d'épargne également; mais la dernière pourroit bien l'importer. On sait aussi qu'il regrette le vide des caisses; je me trompe cependant fort ou il n'en feroit pas un si digne usage. Je n'ai rien remarqué, au reste, qui annonçeroit un changement dans le ministère en cas qu'il y en eût sur le trône; mais pour ce qui s'appelle favoris, le choix pourroit bien ne pas tomber sur les mêmes personnes, sans qu'il soit cependant aisé de juger encore pour qui seroit la préférence. Car jusqu'au moment présent, son accueil, comme celui de toute la famille royale, est monté sur celui du Roi. Il seroit seulement à souhaiter que les femmes et les plaisirs n'influent pas beaucoup dans le choix.

Enfin, Monsieur, prions Dieu pour la vie du Roi; quelques bonnes qualités que puisse avoir son successeur, il y auroit toujours à perdre au changement, quand ce ne seroit que relativement à la vigueur, qui fait l'âme du présent gouvernement, mais ne le seroit apparemment de celui qui succèderoit, et qui influe cependant si fort sur la satisfaction des amis et sur le bonheur des sujets également.